

Eine peinliche Pause entstand; jetzt erst fiel es Kienholz ein, daß die alte Dame von Liebhardt einmal als Frau Lieberich agnosziert worden war und er wandte sich mit hilflosem Ausdruck im Gesicht zu Frau zu. Aber ehe sich irgendwer aus der Gesellschaft gefaßt hatte, vernahm man ein sonderbares Knistern und Puffen und plötzlich leuchteten blendende Sterne auf, die flimmerten, zuckten und funkelten, daß es eine Pracht war.

„Ach, das ist eine hübsche Ueberschuldung!“ rief Liebhardt, froh, daß sich eine Gelegenheit ergab, der peinlichen Situation ein Ende zu machen. Den süßen Fritz hatte Papas Rede gelangweilt und das Feuerwerk in seiner Tasche hatte ihn geirrt; es war ihm nicht gelungen, sich aus dem Zimmer zu schleichen, so hatte er sich bloß in einen Winkel geduckt und gehofft, unbemerkt zu bleiben. Er dachte von dem plötzlich Schweigen, war er schon im Begriff gewesen, die Flucht zu ergreifen, als er ganz unversehrt Lob statt Strafe erntete; er ließ sich das Lob, das in Anbetracht der allgem. Verlegenheit äußerst wortreich ausfiel, gern gefallen. Nachdem die seltsame Großmutter einerm. mahnen vergessen war, entschloß sich Kienholz zur Fortsetzung seiner Rede, beschränkte sich aber nur auf einen herzlichen Glückwunsch und schloß mit einem Hoch auf das Brautpaar und Frau Amalie.

Liebhardt erwiderte darauf in wenigen einfachen Worten. Er erklärte, daß es allzu bescheiden von dem Hausherrn sei, sich und seiner Familie gar kein Verdienst an der Verlobung beizumessen, es sei im Gegenteil sehr groß, denn in diesem Hause habe Erbtöchter den Zaubers. deutschen Familienlebens kennen gelernt und sei die Sehnsucht danach in ihr erwacht; er brachte sein Glas dem Wohle der Familie Kienholz.

Es herrschte eine Zeitlang gerührte Stimmung, die Gustav mit einer launigen Rede befeichtigte; er feierte darin Freuden, den Jüngsten des Hauses, das lebende Element, das für Aergern und Vergnügen gleichmäßig sorgte. In langer Rede und in drohlicher Art ließ er die Missetaten des kleinen Schlingels Revue passieren, was mit großer Heiterkeit aufgenommen wurde. Nur dem Gefeierten war nicht ganz wohl dabei; er schielte immer ängstlich zu Papa hinüber, wenn Gustav einen ganz besonders schlimmen Streich schmongselos ans Licht zog. Er war sehr froh, als die Rede zu Ende war und leerte mit innigem Behagen sein Glas auf das eigene Wohl. Man trank schließlich Bruderschaft und Fritz fand es ungemein hübsch, daß er nun auf einmal zu den Herrn Liebhardt sagen durfte, und daß dieser Mama und Papa, die Tanten und alle dypste. Diese plötzliche Veränderung in der Rede gefiel ihm so gut, daß er seinerseits Eltern und Geschwister mit Sie anprecht und von der Erlaubnis des Duzens Liebhardt gegenüber verschwenderischen Gebrauch machte.

„Du, Wetter Franz,“ sagte er ihm gelegentlich ins Ohr, „taust du mir jetzt einen Wagniswagen?“ „Ach? Wozu denn?“ fragte Liebhardt erstaunt. „Nun, der Papa hat mir einen versprochen, wenn Waldeemar die Ditha heiratet,“ entgegnete Fritz. „Nun heiratetst du sie, also mußt du ihn mir kaufen.“ Liebhardt lachte vergnügt. „Dazu langt's nicht, Freize,“ meinte er; „aber einen jungen Esel will ich dir wahrhaftig schenken, ich kann zu fällig einen bekommen; vielleicht kaufst dir Papa ein Wägelchen dazu. Ist dir das recht?“ Fritz nickte zufrieden, er bestand nicht auf seinem Schein; er fand, daß Verlobungen eine sehr schöne Sache seien. Das fanden im Verlaufe dieses Abends alle.

Auch Waldeemar, den diese Verlobung eigentlich hätte sehr schmerzen sollen, war freuzvergünstigt. Nicht etwa deshalb, weil ihm die Mutter gesagt hatte, daß es mit den Millionen der Tante Effig sei, sondern weil ihm diese ganze Mitgiftjägererei ein Greuel gewesen war; er hatte im Verlaufe des Abends Erbtöchter in Gegenwart ihres Bräutigams mehr aufrichtig als galant versichert, er sei schrecklich froh, daß sie sich verlobt habe.

„Er lieb ebenfalls eine Rede von Stapel, die wieder den Wiener Gästen galt und die großen Beifall fand. Nachdem alle männlichen Mitglieder der Gesellschaft gesprochen hatten, meinte Mimi, Fritz dürfe nun auch nicht zurückbleiben; der Vorschlag wurde mit Jubel begrüßt und Fritz zum Reden aufgefordert. Der feste Blick, der übrigens schon etwas beschwipst war, ließ sich nicht lange bitten, stand auf und klopfte an sein Glas, wie er es gelehrt hatte; er wußte nur darin von den andern Rednern ab, daß er gleich vor Beginn der Rede trank.

„Das Verloben ist sehr schön,“ begann er, „da bekommt man sehr gute Sachen zu essen und da darf man alles machen und wird gelobt, wo es gar nicht wahr ist und wo man sonst Krügel kriegt; und ich freue mich schon auf die Hochzeit, wo das alles noch schöner ist und wo wir im Wagen fahren und die Ditha einen weißen Schleier hat, das hat mir die Tante gesagt. Und dann kriegt man auch einen Esel.“ Verdutzt sahen alle einander an und Liebhardt klopfte schnell an sein Glas. „Um Irrtümern vorzubeugen,“ sagte er, den Redner unterbrechend, „erkläre ich, daß diese geschmackvolle Wendung in Fritzens geistreichender Rede nicht meinem Eintritt in der Familie galt, sondern einem Versprechen, das ich Fritz gegeben.“

Man brüllte schier vor Vergnügen, was aber Fritz gar nicht aus der Fassung brachte. „Er hat mir's versprochen, und er muß ihn mir schenken,“ sprach er weiter; „und überhaupt ist es schon sehr hübsch und wir könnten in den Garten zum Feuerwerk gehen, was ich schon herausgetriegt habe.“ Er leerte sein Glas und legte sich stürmischer Beifall lohnte ihn.

Waldeemar erklärte, sich den Ausführungen des geschätzten Herrn Vordröners anzuschließen und bat die Gesellschaft, ihm in den Garten zu folgen, wo in der Tat ein Feuerwerk abgebrannt werde. Man begab sich in den Garten und ergötzte sich an dem gebotenen Schauspiel; das Feuerwerk fiel glänzend aus und fand ungeteilte Bewunderung, denn aus dem Umstand, daß einige Raketen versagten, machte sich das dankbare Publikum nicht viel.

Als die Gesellschaft sich wieder dem Hause näherte, begrüßten sie weiche, wiegende Walzerklänge. Frau Emma hatte opferfreudig auf den Anblick des Feuerwerks verzichtet und indessen mit Hilfe der Dienstmleute den Tisch und die Stühle beiseite geschoben, dann hatte sie sich ans Klavier gesetzt. Gustav saß schon im Garten Mariechen um die Mitte und stürmte fröhlich den andern voran in den Saal; die Nachzügler fanden schon ein tanzendes Paar und nun gab es auf einmal einen Ball, der an Gemütlichkeit und Tanzeifer nichts zu wünschen übrig ließ. Liebhardt tanzte nicht bloß mit Erbtöchter, sondern auch mit seiner zukünftigen Schwiegermama, mit der Frau des Hauses, mit Mimi, mit Emma, ja sogar mit Papa Kienholz.

Und desgleichen taten die übrigen Hausgenossen; in der Freude des Herzens tanzte jedes mit jedem, ob auch manchmal zwei Männlein oder zwei Weiblein zusammen kamen; ja sogar Erbtöchter und ihre Gehehilfin, das kleine Hausmädchen Dore, die, angezogen von der Musik, sich in die geöffnete Türe gestellt hatten, wurden der Ehre eines Tanzes teilhaftig. Fritz sprang begeistert seinen jeweiligen Partnern auf den Füßen herum, aber das verschlug nichts. Am meisten freilich tanzten Gustav und Mariechen zusammen und letztere versicherte jedem, der es hören wollte, daß dies der schönste Tag ihres Lebens sei.

Erbtöchter war begreiflicherweise derselben Meinung und sie freute sich so besonders, daß alle von ihrem Bräutigam entzückt waren. „Ich lerne dich heute von einer ganz neuen Seite kennen,“ sagte sie zu ihm, „du bist ja ein Salonlöwe.“ „Eher ein Tanzbär,“ entgegnete er lachend. „Gefalle ich dir so?“

„Du gefällst mir immer,“ antwortete sie schnell. „Aber heute besser als sonst?“ fragte er fasziniert. Sie schüttelte langsam den Kopf. „Nein, das nicht; aber ich bin stolz, wenn die anderen Leute dich liebenswürdig finden. Für ge-

wöhnlich ziehe ich keine Liebe im Kodexrot deiner Liebenswürdigkeit im Salonrot vor, denn die erstere ist für mich allein, die letztere für alle Welt.“ Er drückte innig ihre Hand. „Ich danke dir, meine Erbtöchter,“ flüsterte er, „und nicht wahr, unsere Hochzeit wird stiller sein?“ Sie nickte nur.

„Nichtsdestoweniger bin ich in tiefer Seele gerührt und erheitert über die Herzlichkeit deiner Verwandten, ich werde deren stets gedenken.“

Wie alles auf Erden, so nahm auch diese Verlobungsfeier ein Ende, aber man trennte sich trotz der späten Stunde mit Bedauern; jedes erklärte, diesen schönen Tag nicht vergessen zu können. Selten läßt uns das Schicksal ein paar Stunden rein genießen, wir müssen fast immer einige Tropfen Bitterkeit in einem Freudenbecher hinnehmen; auch dieser Abend war im Hause Kienholz ein vollkommen ungetrübtes Genießen, vielleicht deshalb, weil das Bittere schon reichlich vorher verschluckt worden war.

Fortsetzung folgt.

„Nichtsdestoweniger bin ich in tiefer Seele gerührt und erheitert über die Herzlichkeit deiner Verwandten, ich werde deren stets gedenken.“

Wie alles auf Erden, so nahm auch diese Verlobungsfeier ein Ende, aber man trennte sich trotz der späten Stunde mit Bedauern; jedes erklärte, diesen schönen Tag nicht vergessen zu können. Selten läßt uns das Schicksal ein paar Stunden rein genießen, wir müssen fast immer einige Tropfen Bitterkeit in einem Freudenbecher hinnehmen; auch dieser Abend war im Hause Kienholz ein vollkommen ungetrübtes Genießen, vielleicht deshalb, weil das Bittere schon reichlich vorher verschluckt worden war.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

„Nichtsdestoweniger bin ich in tiefer Seele gerührt und erheitert über die Herzlichkeit deiner Verwandten, ich werde deren stets gedenken.“

Wie alles auf Erden, so nahm auch diese Verlobungsfeier ein Ende, aber man trennte sich trotz der späten Stunde mit Bedauern; jedes erklärte, diesen schönen Tag nicht vergessen zu können. Selten läßt uns das Schicksal ein paar Stunden rein genießen, wir müssen fast immer einige Tropfen Bitterkeit in einem Freudenbecher hinnehmen; auch dieser Abend war im Hause Kienholz ein vollkommen ungetrübtes Genießen, vielleicht deshalb, weil das Bittere schon reichlich vorher verschluckt worden war.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

„Nichtsdestoweniger bin ich in tiefer Seele gerührt und erheitert über die Herzlichkeit deiner Verwandten, ich werde deren stets gedenken.“

Wie alles auf Erden, so nahm auch diese Verlobungsfeier ein Ende, aber man trennte sich trotz der späten Stunde mit Bedauern; jedes erklärte, diesen schönen Tag nicht vergessen zu können. Selten läßt uns das Schicksal ein paar Stunden rein genießen, wir müssen fast immer einige Tropfen Bitterkeit in einem Freudenbecher hinnehmen; auch dieser Abend war im Hause Kienholz ein vollkommen ungetrübtes Genießen, vielleicht deshalb, weil das Bittere schon reichlich vorher verschluckt worden war.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren, Geld zu verleihen, Bürgerpapiere angekauft. Bruno & Zast.

Sie sind gesichert. auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard-Größe, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

The Capital Life Assurance Company of Canada. Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa. Eine fortschrittliche, gutgeleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren seitlicher Stand den Vergleich mit den besten aushält. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber. Chas. Smith, Prod. Manager, Saskatoon (Vor 1905). J. P. Brown, Inspector, Saskatoon (Vor 1905). Harry Fleming, Spezial-Agent. Agenten: J. J. Cannon, Humboldt, Frank Wandersich, Cadworth. W. J. Bargarten, Bruno, Frank Hamann, Dana. Ed. Brunning, Münster.

Bäckerei Karl Schulz. Humboldt, Sask. Main Street. Empfehle meinen Landeleuten: Roggen- und Weißbrot, Kaffee- und Teegebäck täglich frisch. Zum Köchen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Cider, Bier, Brauereimonade. Ice Cream meine Spezialität. Schokoladen u. Candies. Obst der Jahreszeit entsprechend. Zigaretten - Tabake - Zigaretten. Ogilvie's Royal Household Mehl das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und beleuchten Sie mein Geschäft.

Jetzt ist die Zeit wo man daran denken sollte sich den notwendigen Kohlen-Vorrat für den Winter zu sichern. Schieb es nicht auf bis sich die kalte Witterung einstellt. Lassen Sie es es wissen, wenn Sie Kohle Sie brauchen, dann können Sie dieselbe heimfahren sobald die Cars hier eintreffen. Späterhin werden Kohlen teuer sein und schwierig zu haben. DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD. Geo. A. Schierholtz, Agent -- CARMEL, SASK.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.